Wir eröffnen eine Werkstatt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1976)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987580

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir eröffnen eine Werkstatt

Ein paar ketzerische Gedanken

Ich glaube nicht daran, dass phantastisch eingerichtete Bastelräume zum Werken anregen. Mich dünken sie zu steril. Beim Betreten eines solchen Raumes überkommt mich keine Begeisterungswelle, wie ich sie eben brauche, wenn ich schöpferisch tätig sein will.

Nun, wie ist denn mit einfachen Mitteln eine Werkstatt zu eröffnen? Hier verrate ich ein paar Gedanken, und ich hoffe natürlich, dass recht viele von euch das Experiment wagen.

Eine Werkstatt braucht kein geschlossener Raum zu sein. Wie das Wort sagt, ist es eine Stätte des Werkens. Diese kann überall sein, im Extremfall das Idyll einer Bergwiese. Spass beiseite, ihr könnt euch doch wirklich vorstellen, dass sich unter freiem Himmel gut arbeiten lässt, ja?

Die Kisten sind der Anfang

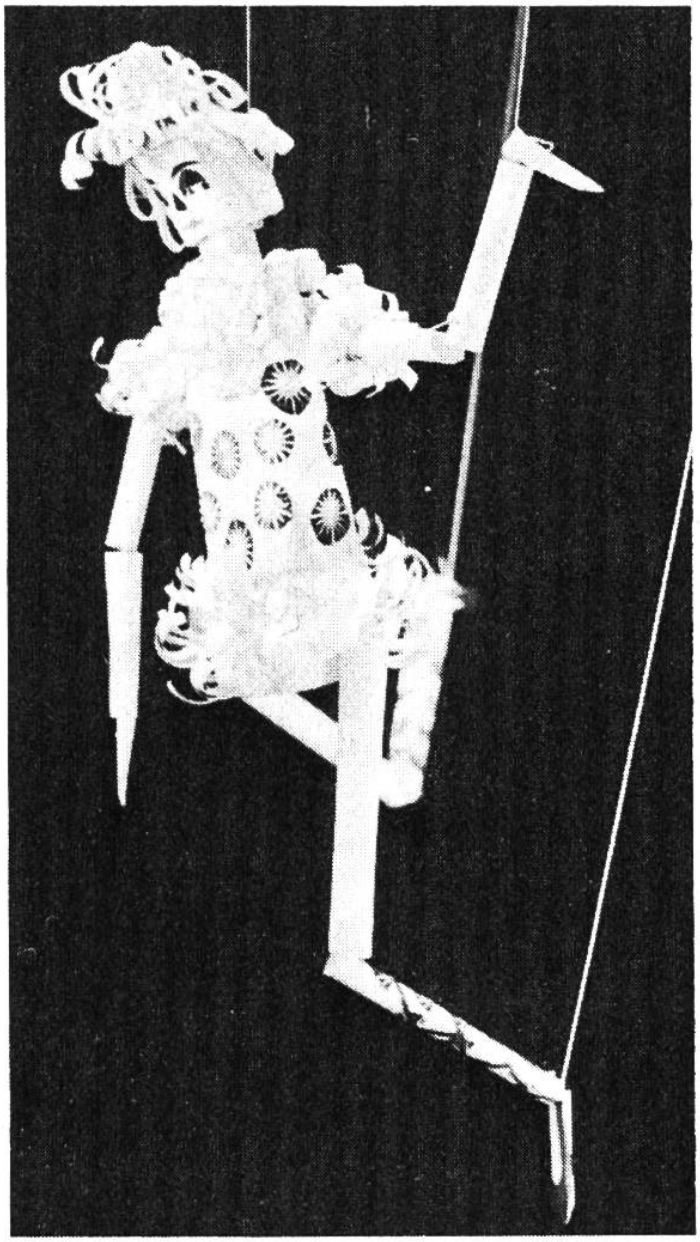
Es ist Nachmittag. Eure Gruppe geht auf die Suche nach Kisten und grossen Kartonschachteln. Zu Hause schreibt und malt ihr popige Kleber: Werkzeug, Material usw. In der nächsten Zeit sammelt ihr alles, was es gibt, vom kleinsten Stecknädelchen bis zur Kupferplatte. Eure Kisten, die ihr unterdessen bestimmt untergebracht habt, werden langsam gefüllt. Eure Arbeitslust wird grösser. Endlich könnt ihr werken.

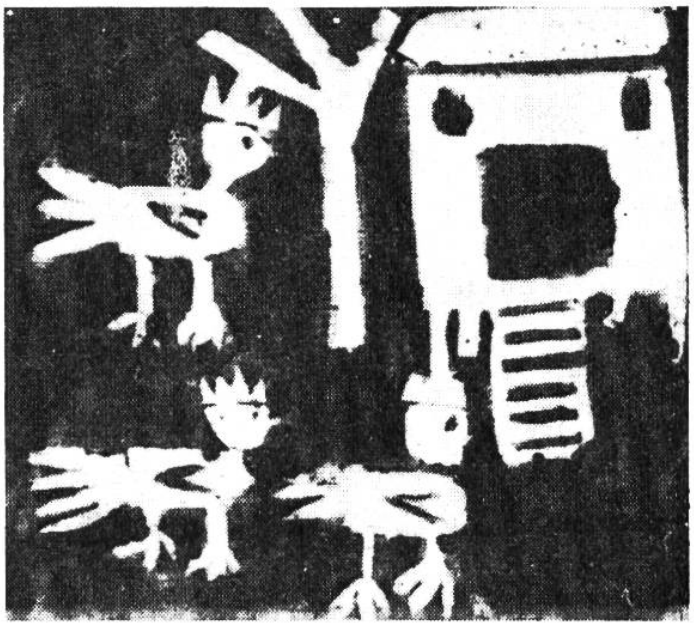
Am Anfang steht die Idee

Gehst du nach folgendem Schema vor, so kann dir eigentlich keine Arbeit entgleisen, ob du nun alleine oder in Gruppen schaffst. Grundidee → Entwurf → Wahl des Materials → Wahl der Technik → Anpassung Idee–Material → Ausführung → Werk (fertiges Produkt, Ergebnis). Hier ein Beispiel:
1. Wundervogel, 2. Skizze, 3. Stoff (Hintergrund: Leinen; Motive: Resten), 4. aufnähen (Saumstich), 5. - grossflächig arbeiten, Farben kombinieren, gemusterten Stoff für Schwanz und Kopfputz, 6. Arbeit, 7. Einzelarbeit? Gruppenarbeit? 8. allgemeines Begutachten, Diskussion, Erfahrungsaustausch, nächstes Projekt.

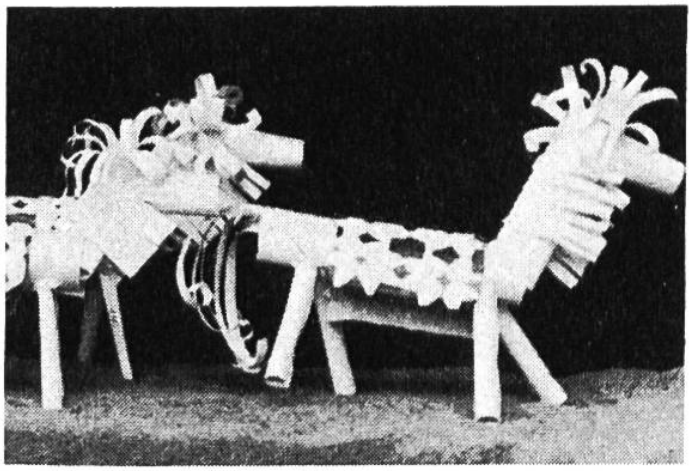
Es gibt viele Möglichkeiten

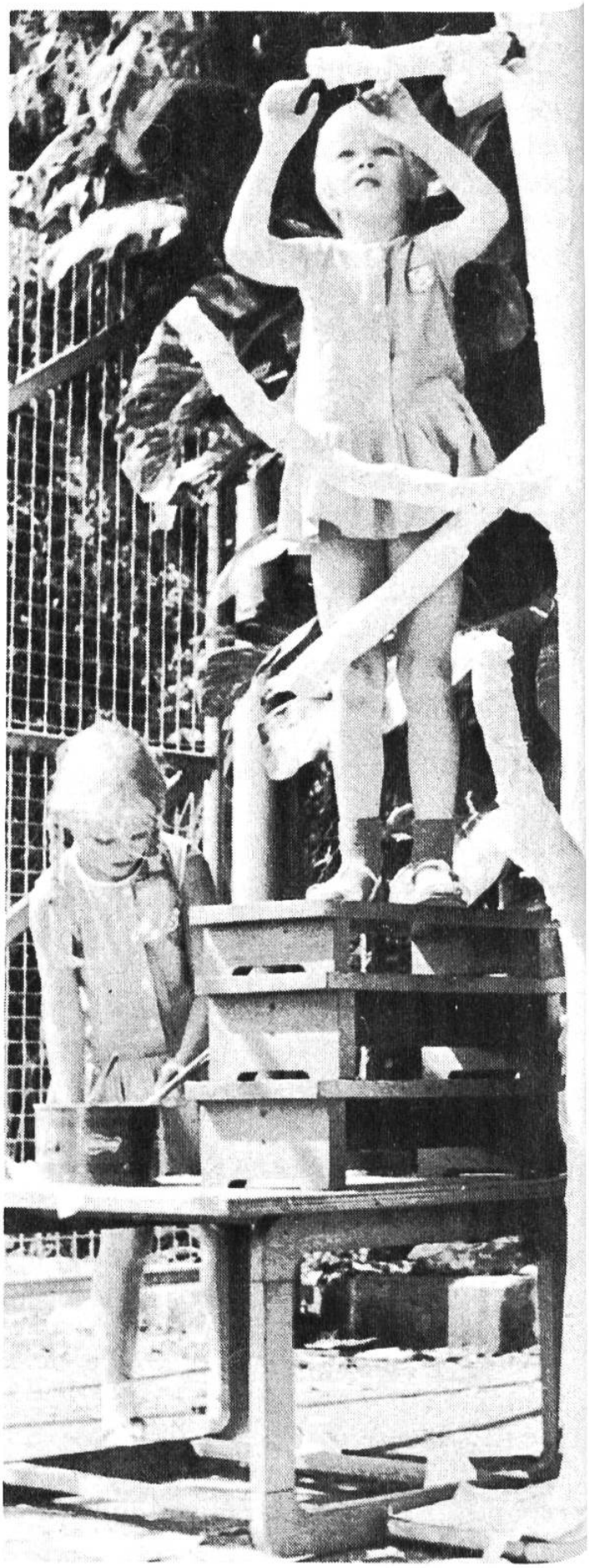
Papier:
Schneiden, falten, ausklappen
Masken, Figuren (Dreieckform, Röhrchen)
Marionetten
Bühnen, Landschaften, Anlagen
Fabeltiere
Stoff:
Aufnähen, drucken, batiken, färben
Bilder (Motiv: Tier, Pflanze, Muster)
Wandbehänge, Figürliches
Holz:
Schleifen, schmirgeln, zusammenkleben, bemalen
Fabeltier, Vogelscheuche, Traumschloss, Stallungen, Wundermaschine, Puppen, Puzzle, Reliefs
Draht und Papier:
Formen, löten
Figuren, Fensterbilder, Tischdekoration auf Holz





Gips:
aus gegossenem Block: Formen aller Art
Gipsmosaik mit bemalten Glasscherben
Ton:
Würstchentechnik
einfache Gefässe, Tiere, Plastiken, Reliefs
Das sind nur einige Vorschläge. Die Pro Juventute gibt übrigens Werkbogen heraus, die genauestens beschreiben, wie die einzelnen Arbeitsvorgänge anzupacken sind.



Die Freude ist wichtig

Ob nun das Ergebnis ein Ausstellungsprodukt wird, ist sicher nicht sehr wichtig. Was du im Laufe der Arbeit gespürt hast, neue Entdeckungen und Erfahrungen mit dem Material machtest und dein Erlebnis zusammen mit deinen Freunden ein Werk geschaffen zu haben, hat grössten Wert. Und findest du nicht, dass die Nachbarn, die an euren Werknachmittagen so öfters vorbeigelaufen kamen, nicht die Stirne runzeln, wie sie es üblicherweise taten, sondern vielleicht sogar jetzt auch den Küchentisch nicht nur zum Essen gebrauchen?